



Im Hybridkraftwerk der Firma Enertrag aus Dauenthal wird bereits seit knapp einem Jahrzehnt per Elektrolyse aus Windstrom grüner Wasserstoff erzeugt.

FOTO: ENERTRAG AG

Uckermark als Wasserstoffregion

Von Konstantin Kraft

Wasserstoff wird gerade als der Energieträger der Zukunft gehandelt. In der Uckermark sind die nötigen Voraussetzungen vorhanden, um bei der weiteren Entwicklung der Technologie eine Vorreiterrolle einzunehmen.

UCKERMARK. Der Landkreis Uckermark soll als Wasserstoff-Region etabliert werden. Dazu wird ein Konzept zur Nutzung dieser Technologie entwickelt werden. Ein entsprechender Antrag der CDU-Fraktion ist bei der jüngsten Sitzung des Kreistags Uckermark mit großer Mehrheit angenommen worden. Dabei dürfte auch die Ankündigung

der Brandenburger Landesregierung eine Rolle gespielt haben, bis zum Sommer 2021 eine eigene Wasserstoffstrategie vorzulegen.

Bei der Erzeugung von erneuerbaren Energien hat der Landkreis Uckermark schon heute eine Vorreiterrolle inne. Der Landkreis produziert deutlich mehr Strom aus erneuerbaren Quellen, als vor Ort benötigt wird. Auch mit Blick auf die Wasserstoff-Technologie gibt es im Kreis bereits Akteure, die über entscheidende Erfahrungen verfügen. Seit 2011 betreibt die Firma Enertrag aus Dauenthal ein Hybridkraftwerk bei Prenzlau. Per Elektrolyse wird dort aus Windstrom „grüner“ Wasserstoff erzeugt. Als Brandenburgs Umwelt-

minister Axel Vogel (Bündnis 90/Die Grünen) unlängst zu einer Visite im Kraftwerk vorbeischaute, hatte er bereits durchscheinen lassen, dass die Uckermark in der Landesstrategie eine Rolle spielen dürfte.

All dies im Hinterkopf ist das Kalkül der CDU im Kreistag klar: Der Landkreis sollte sich nicht die Butter nicht vom Brot nehmen lassen, sondern ein Vorreiter bleiben. „In der Uckermark sind die Weichen für die Nutzung von Wasserstoff schon längst gestellt, es fehlt der Start in eine intensive Nutzung“, heißt es im Antrag der Fraktion.

Wasserstoff kann auf vielfältige Art und Weise genutzt werden. Als Treibstoff für Fahrzeuge sowie als „Speicher“ für überschüssigen

Windstrom. Die Uckermärkische Verkehrsgesellschaft wird Busse mit Wasserstoff-Antrieb einsetzen. Und Windstrom, der zu Spitzenzeiten nicht ins Netz kommt, gibt es in der Uckermark ebenfalls genug. „Ich denke, wir stehen hier schon längst in den Startlöchern“, sagte Thomas Neumann, Fraktionsvorsitzender der CDU im Kreistag Uckermark. Als ein Produkt der Region hätte Wasserstoff das Potenzial, Industrien für den Landkreis zu interessieren. Als Wasserstoff-Region schreibt die Uckermark ein weiteres Stück Zukunft.

Auf Initiative der Investor Center Uckermark GmbH habe bereits eine Zusammenarbeit mit den Schwedter Industrieunternehmen, der

Firma Enertrag, dem Fraunhofer-Institut und der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde zu diesem Thema stattgefunden, berichtete Landrätin Karina Dörk (CDU). Gerade die Industrie hätte dabei Bedarfe angemeldet. „Wir sollten versuchen, unsere Potenziale hier zu nutzen.“

Vom Abgeordneten Rainer Ebeling (BVB/Freie Wähler) kam Kritik: „Wasserstoff ist nicht überall sinnvoll, Speicherung und Transport sind energieintensiv“, sagte er. Die Elektrolyse, etwa im Hybridkraftwerk praktiziert, war jahrelang als „ineffektiv eingestuft“. Dafür würden große Mengen Strom benötigt. „Wo soll dieser Strom herkommen? Noch mehr Wind-

räder?“, fragte Ebeling. Der Wasserstoff sei nur ein anderer Energieträger, keine Energiequelle, mahnte er. „Letztendlich würde dieser Antrag noch mehr Windkraftanlagen forcieren“, begründete er seine Ablehnung.

Dr. Hans-Otto Gerlach (CDU) hielt dagegen: „Wasserstoff wird in der Raffinerie und der chemischen Industrie in ganz großem Ausmaß gebraucht.“ Worum es jetzt gehe, sei, für Probleme der Wasserstoff-Technologie neue Lösungen zu finden. Für den Einsatz im öffentlichen Nahverkehr sowie als Alternative zum Elektroantrieb gebe es durchaus Potenzial.

Kontakt zum Autor
k.kraft@nordkurier.de